

Das klingende Bild

Integratives Projekt der Medienpädagogik und Medienkunst

©+© K9 Koordination für regionale Kultur e.V. / KulturBahnhof Viktoria, 2020
Bahnhofstr. 32, 25524 Itzehoe, 04821.9565610, www.kuba-viktoria.de

Realisation

Projektleitung
Bildene Kunst
Musik, Sounds
Technik Bild
Medientechnik
Film MakingOf
Bild-Hängung
Redaktion
Grafik
DVD Herstellung
Format

Ingrid Ebinal, Thomas Engel
Monika Tiedemann
Dirk Bertram
Harald Schuren
Abeer Salloum
Franca Engel
Michael Sommer, Hardy Stadermann
Team K9
Arne Freytag, Fontador Hamburg
Helge Dube, recordfactory Hamburg
DVD, DVD Video

Vielen Dank für die Unterstützung
aus der GMS: Sabine Schwartz, Janica Schmar, Michael Sommer und Hardy
Stadermann sowie dem Offenen Kanal Westküste, Heide: Andreas Guballa

Gefördert aus dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und
Kultur des Landes Schleswig Holstein



Das klingende Bild

Integratives Projekt der Medienpädagogik und Medienkunst

VivaMente ! VisualPlexus: Das klingende Bild



In den VivaMente-Projekten von K9 erproben und gestalten die Akteure ihre ganz alltäglichen Lebensumgebungen medial und künstlerisch neu. Es handelt sich um integrative und inklusive Kulturprojekte der Medienkunst. Hierbei drückt der Ausruf „VivaMente“ die Einzigartigkeit der Unternehmung aus und die Begeisterung an der kreativen Gestaltung der Projektverläufe als Mitglied einer verschworenen Projektgemeinschaft. Der Ausruf „VivaMente“ ist eine einzige Affirmation für das Aufspüren und das Erproben einer neuen eigenen Selbstwirksamkeit. In den Projektvorläufern sind Erzählung und Hörspiel als auch die cineastische Auseinandersetzung mit



Integratives Projekt der Medienpädagogik und Medienkunst



dem Erlebten und der eigenen Befindlichkeit im schulischen und außerschulischen Lernraum methodisch bereits aufbereitet worden. Viel weiterführender und künstlerisch komplexer ist jetzt „Das Klingende Bild“ (VisualPlexus) angelegt - sozusagen das Projekt „VivaMente 3.0“.

Es fängt dich ein!

Es ist das Klangbild. Und bis zu seiner Fertigstellung zieht es jeden Schüler und jede Schülerin in seinen Bann. Noch verhalten vorsichtig und ein wenig skeptisch treten die Jugendlichen am ersten Projekttag dem Vorhaben gegenüber. Fast scheint die Frage im Raum zu schweben: „Abwarten. Ob mich das wohl

interessiert?“ Schritt für Schritt wird vorgestellt, was hernach Tage mit begeistertem Eifer, Ideenreichtum, Spaß am Ausprobieren, Erkennen eigener Stärken und Ehrgeiz zur Fertigstellung ausfüllt. Das Eis ist schon bei der ersten Gruppeneinteilung gebrochen. Noch meint jeder/jede zu wissen, wo die persönlichen In-



teressen liegen und außerdem: „Meine Freundin ist ja auch dabei.“ Gewählt wird zwischen „Ton“ und „Malen“ und dem „Making Of“.

Keine zwei Tage weiter erlebe ich ganz andere Konstellationen. Die Vielfalt dessen, was in den Schülerinnen und Schülern durch das Projekt Klangbild zum Klingen gebracht wird, erweist sich um ein Vielfaches stärker als die Sogwirkung bisher vertrauter Gruppenbildungen. In den Teams wird um des Themas willen zusammen gearbeitet. Die Sache steht im Mittelpunkt, als hätte es zuvor nie Uneinigkeit gegeben. Da stecken Schüler*innen ihre Köpfe im Tonstudio zusammen, brüten kritisch über ihre Zeilen und lassen sich auch durch mich nicht in ihrem Solo-Gesang stören. Im Kunstraum wird um Farbmischungen gerungen und manch ein Motiv schafft nach sachlicher Diskussion nicht den Platz auf das Gemeinschaftsbild. Und dann ist da das „Making-Of-Team“, dem mit geschärftem Blick durch Linsen keine Projekt-Impression zu entgehen scheint.

Ich freue mich, dass wir als Kulturschule erneut in Zusammenarbeit mit den Initiatoren von K9 Koordination für regionale



Kultur e.V. unseren kulturellen Bildungsauftrag pflegen können. Ich freue mich darüber, dass hier ein Kulturprojekt gelungen ist, in dem künstlerisches Gestalten gemeinsam mit medienbildendem Gestalten zur Einheit wird.

Mein besonderer Dank gilt unserer kreativen Jugend sowie Lehrerin Janica Schmar, Ingrid Ebinal und Thomas Engel von K9 mit ihrem gesamten Team für das besondere, einzigartige Engagement.

Es fängt dich ein!
Es ist das Klangbild.

Ich wünsche viel Spaß beim Lesen, Hören, Schauen.

Sabine Schwartz
Schulleiterin

Projektkulisse



Das Klingende Bild funktioniert so: Die Akteure malen mit einer Bildenden Künstlerin mit Pinsel, Stöckern, Pappe und bloßen Händen ein großes Bild bzw. drei zusammenhängende Bilder zu je 1 x 1,70 m Größe. Die Bildstrecke von immerhin über 5 Metern wird erst in der ganzen Fläche sorgfältig grundiert, um es dann expressiv, bunt und schrill oder auch zart und farblich filigran oder dann doch ganz anders zu gestalten, was natürlich von

den jeweiligen Akteuren selbst abhängt. Die Zielgruppe sind gut 20 Schüler*innen aus dem 6. Jahrgang der Gemeinschaftsschule Meldorf (Kulturschule GMS). Hier treffen wir auf Schüler*innen mit und ohne Förderbedarf. Die Akteure stammen vornehmlich aus den Umlandgemeinden im ländlich geprägten Dithmarschen. Das Projekt findet außerhalb des regulären Unterrichts statt. Dem Projekt vorgeschaltet ist ein für alle Beteiligten obli-

gatorischer Einführungsworkshop, der den Projektverlauf vorstellt und dazu dient, sich mit den technischen Voraussetzungen vertraut zu machen. Die Themenvielfalt selbst wird zu Beginn des Projekts mit den Teilnehmern entwickelt und abgestimmt - ebenso der Projektweg zu den Klängen und Kompositionen. Die Interaktion der visuellen und auditiven Bereiche funktioniert über ein akustisches Leitsystem mit spezieller leitender Farbe und/oder Kupferdraht im Bild. Diese Leitungen werden mit einem Computer über eine Schaltplatine mit den zuvor kom-

ponierten Klängen gespeist. Hörbar abgerufen werden diese Klänge dann durch Berühren und Druckkontakt der entsprechend präparierten Bildbereiche. Die Instrumente hierfür sind TouchBoards plus Electric Paints - das Bild beginnt zu klingen.

Der Projektverlauf gestaltet sich in vier methodischen Bereichen • Vorbereitung & Einführung (Thema und Technik) • Planen & Erfinden (Bild und Ton) • Produktion & Bearbeitung (Kunstwerk, Konstruktion) • Korrepetieren & Dokumentieren (Lernen und Weitergabe von Wissen).

Projektziele

- Förderung ganzheitlicher Wahrnehmung durch gleichzeitige Zugänge auditiver wie visueller Welten
- Schöpfung eines neuen Kunsterlebnisses - Bilder können angehört und Klänge örtlich zugewiesen werden
- Integrativer Gruppenprozess durch kreatives Arbeiten und künstlerischen Ausdruck
- Entdeckung einer neuen Selbstwirksamkeit am künstlerischen Objekt
- Nachhaltiges Projekterleben - SoundSkulptur ist dauerhaft an einem Ort der Zusammenkunft (GMS) zu erleben.

Das Unbekannte bekannt machen

Bevor sich die Akteure ihren Farbphantasien mit Motiven von Monstern, Pflanzen und Tieren hingeben, müssen sie erst einmal in einem WorkShop durch den Dschungel möglicher technischer und ablaufbedingter Widrigkeiten. Hier wird alles erklärt und im Kleinen angetestet. Während des WorkShops bilden drei Arbeitsgruppen: Das Team für die Herstellung des Bildes (unsere Künstler), das Team für die Sounds und die Musik (auch unsere Künstler) und das Team für die Filmaufnahmen, das MakingOf (aber sowas von Künstler). Einführung in die Methode des Bare Conductive, Zusammenbau und Tests an sogenannten StarterKits in drei Gruppen. Alle drei Gruppen haben den technischen Aufbau und die Anwendung verinnerlicht, teilweise wurde bereits experimentiert, aber auch die Empfindlichkeit der Mini-Computer und der Anschlüsse getestet. Ein vorgefertigtes Bild (ein abstraktes Farbenmeer) wurde von Monika, unserer Künstlerin, für die Einführung als Demonstrationsobjekt mitgebracht. Und die Malgruppe fertigte probeweise mit der leitenden Farbe zusätzliche Motive und Verbindungen für die Steckplätze auf dem Bild. Parallel

ist das Sound-Team mit Dirk ins Studio gegangen, um Töne aufzunehmen und zu gestalten. Das dritte Team ist mit allen digitalen Medien im Einsatz an allen Stellen präsent gewesen, die Geräte wurden von immer mehr Schülerinnen und Schülern getestet. Besonders schön: die Fluktuation und der Austausch zwischen den Teams in immer neuen Zusammensetzungen. Es wurden am ersten Tag bereits über 200 Fotos geschossen und reichlich Video-Aufnahmen hergestellt. Die Ton-Gruppe musste die eine oder andere Herausforderung an den Aufnahmegegeräten bewältigen. Am Ende alles gut. Es wurde von allen viel experimentiert und ausprobiert und bereits zu Projektbeginn sehr gutes Material zum Thema hergestellt.



Motto:

*Ein Künstler denkt mit den Händen.
Eine Skulptur ist das Ergebnis von
Tausenden von Gedanken.*

MONIKA TIEDEMANN lebt in Norddeich und ist Diplom-Kommunikations-Designerin. Ihren künstlerischen Ausdruck erarbeitet sie mit Kettensäge am Eichenholz – am liebsten: Skulpturen menschengroß. Aber auch mit Pinsel und Farbe gestaltet sie: große Bilder, Bühnenbilder, Wandbilder. Durch Ausstellungen in Saarbrücken, Duisburg, Köln, Essen hat sie auch überregionale Bekanntheit erreicht. Ihre Werke waren oder sind aber auch in der Region zu sehen: Heide, Weselburen, Marne, Husum und Meldorf (Landesmuseum) und Kiel (Landeshaus) haben sie ausgestellt. Immer wieder arbeitet sie in Projekten auch mit Kindern zusammen, mit ihrer offenen und herzlichen Ausstrahlung erreicht sie diese auch mit komplexen Themen und animiert zu sprühender Kreativität. Für K9 ist dieses Projekt ihr Einstand in unser Kreativ-Team.

DIRK BERTRAM lebt in Dithmarschen „Achtern Diek“, und so nennt er auch sein Tonstudio, in dem er als Singer/Songwriter zusammen mit seiner Lebensgefährtin hunderte von Songs komponiert hat und Erklärfilme produziert. Zuvor ist die klassische Zeichentrickfilmproduktion sein Metier gewesen, ob Felidae oder der Werner-Film, die Branche war der Einstieg für ihn, um als selbstständiger Produzent, Entwickler und Komponist für die Sesamstraße und andere Kindersendungen für viele Jahre an großen Produktionen beteiligt gewesen zu sein. Darin liegt wohl auch sein Erfolg bei Kindern und Jugendlichen, wenn er Songwriting- und Trickfilm-Workshops anbietet. Für K9 gehört er bereits seit Längerem zu den kreativen Partnern und ist für uns ein Garant für hohe Ansprüche. Seine musikalischen Anstöße haben die Schüler*innen zu immer neuen Ideen und viel Ausdauer an den Instrumenten bewegt.

KulturKomplizen

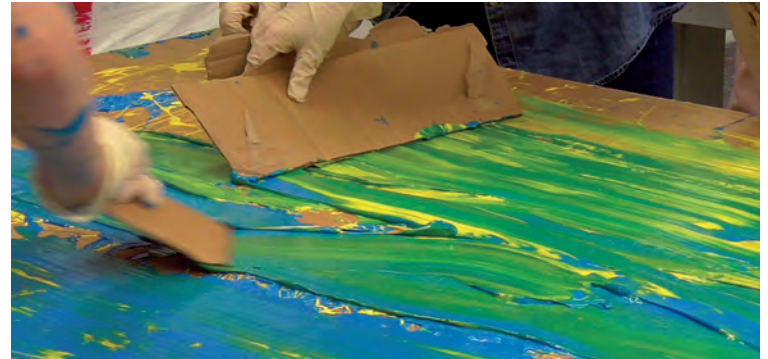


24 Kiddies in übergroßen Kitteln lassen gleich keinen Zweifel daran, wie sie sich den Projektverlauf vorstellen. Das Schöne ist, ihre Ansprüche decken sich voll und ganz mit den unsrigen. Körperliches Umgehen mit Farben, ohne Rücksicht auf die Leinwand, bis zum Ellenbogen im Acryltopf – deshalb die besondere Kleidung. Alles in atemberaubender Rhythmik und Metrik zwischen Schriil bis Punk – nicht

unüberlegt. Soweit zur angewandten Einstellung im Schöpfungsakt der Bildenden Kunst. Ist natürlich nur die eine Seite der Medaille. Drehen wir sie um, haben wir die andere Seite des Projekts – die Musik, die Sounds, ungestaltete Geräusche, eigene Songs und vor allem Performance. Ja, das Projekt lässt nicht produzieren, es lebt von der ureigenen Präsentation. Jeder Ton wird noch intensiver erlebbar

in der gemeinschaftlichen Performance. Wir wundern uns nicht, wie herrlich verrückt dies alles funktioniert. Endlich neben der Spur sein zu dürfen, ohne sich zu verlaufen. Die jungen Akteure laufen zur Höchstform auf, lassen sich gegenseitig nicht aus den Augen, trainieren gemeinsam ihre Kreativität an den Texten und an den Instrumenten, werden zu Projekt-Komplizen, als gäbe es kein Ende mehr. Diese Lust auf Neues macht Spaß, ein verschworener Haufen, der den herkömm-

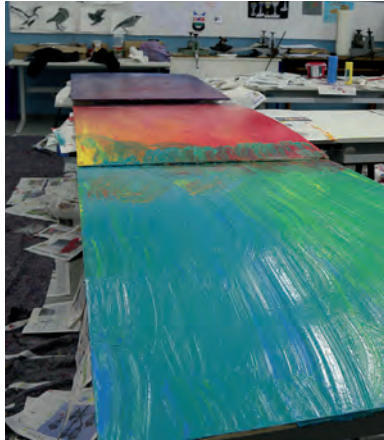
lichen Lernraum Schule auf den Kopf zu stellen vermag. Und jeder spürt, dass das von allen gewünscht ist – auch von der Klassenlehrerin und erst recht von der wunderbaren Schulleitung der GMS. Beide gehören ebenfalls zu den Komplizen, schließlich haben sie dieses Projekt außerunterrichtlich mit dem nötigen Freiraum ganz autark im regulär weiterlaufenden Schulbetrieb ausgestattet.



... und ACTION!

Die Erwartung der Akteure an die gemeinschaftliche Projektarbeit wächst unaufhörlich. Die drei großen Bildelemente sind anfangs in Form eines farbintensiven Happenings dann doch noch sorgfältig grundiert worden. Jetzt geht es darum, die zahlreichen kleinen Elemente - die persönlichen Motive - in das Große

und Ganze zu bringen. Kreativität und Neugierde festigen die eigene Motivation zu einem verlässlichen Projektverhalten - die Motive sind die Aktiverer des künstlerischen Prozesses.



KlangArchiv und ProjektPoesie

Das Team „Musik&Ton“ nimmt Sounds für das später klingende Bild auf und sammelt sie in einem Klangarchiv. Hier wird aber auch komponiert und getextet. Es entstehen ein Rap, ein Country-Song, mindestens ein echter Ohrwurm mit Hitqualitäten und etliche kurze Songs. Geprüft wird so lange, bis die Akteure

zufrieden sind und die Songs aufgenommen werden können. Die Gruppe verändert sich über die Projektdauer mehrfach in der Zusammensetzung. Auffällig die Girlpower. Es wird getextet und gerappt - irgendein Instrument spielt fast jeder - oder anders gesagt: irgendwie spielt jeder ein Instrument oder so ähnlich...



Anregungen gibt es genug. Der Instrumentenfundus der GMS erweist sich dabei als wahres Inspirations-Paradies. Herausragend auch die Besetzungen. Getauscht wird reihum - Bassline, Chorus und Komposition sind zwischenzeitlich fest in Mädchen-Hand. Cool! An Instrumenten kommen zum Einsatz: Xylophone, Cajons, Gitarre, E-Bass, Bongos, Keyboard und Stimme. Das Highlight in der Musikgruppe ist mit Sicherheit der große Output an selbst kreierten Klängen mit Potenzial für (Er)Schrecken und Überraschung. Aber noch mal eins oben drauf sind die Kompositionen ganzer Songs.

Hier geht es richtig schräg zur Sache mit Titeln wie „Crazy Cowboy Einhorn Song“ oder „SpaceChicken“ oder „Blumenwiese“ und „Ufos“. Wirklich grenzenlos, in jeder Beziehung. Es gibt nicht einen, der hier nicht aktiv wird. Jeder will sein (manchmal) erst jetzt „erlerntes“ Instrument zum Klingen zwingen - mal mit voller oder brüchiger Stimme als komödiantisches Pubertier durch die Songs rumpeln. Und dann gibt es noch die, deren ureigene poetische Ader alle wieder besänftigen. Alles ist erlaubt und passt zueinander.

Zwischenfazit

Wir sind bestens bestückt, alles Material ist beieinander für die tollen Tage mit der 6b in der GMS. Gemeinsam erleben wir eine kleine Premiere - ja, so etwas gibt es bisher noch nicht - ein großformatiges Bild, das tatsächlich erklingt, wenn wir es berühren und mit unseren Händen erforschen. Ein Bild? Nein, drei aufeinander abgestimmte klingende Bilder erstellen wir, das gehört sich so für einen Dreiklang. Insgesamt misst das Kunstwerk eine Länge von über 5 Metern! Das ist eine ganze Wand im Forum der Schule. Expressionismus pur in Form und Herstellung, knallbunt, eine Farbphantasie

mit Motiven von Monstern, Pflanzen und Phantasietieren. Das haben sich die Kidies so gewünscht, das können sie, wir wissen das, wir haben das erlebt. Nicht ohne technischen Aufwand und echten Bedarf an Problemlösungen. Auch das überwinden die Akteure, legen erste Bedenken ab, überwinden vermeintlich technische Hürden, bewahren dennoch zu jeder Zeit den Respekt vor so viel „digitaler Transformation“. Die Lernbereitschaft, der Gemeinschaftssinn und die gute Stimmung halten sich durch. So kann es gehen.



Projektphilosophie

Gesucht wird nach medialen Schnittstellen von Kunst aus beiden Welten - der auditiven und visuellen. Die Musik dockt beim Bild an, das Bild wird zur Verortung von Resonanz. Davor die große Gemeinschaftsaktion, das konkrete Ausgangsbild erst einmal farblich auf die Leinwand zu bringen. In einer Extragruppe stellen die Akteure Klänge, Geräusche und kleine Kompositionen her, die später in das akustisch-technische Gerüst des Bildes eingespeist werden. Jetzt erst schließt die Vervollständigung der Projektarbeit an - die abgebildeten und komponierten Klänge/Musiken lassen im Zusammenspiel das Bild nachträglich erklingen. Es entsteht eine SoundSkulptur, ohne dabei die Musik und das Bild für sich aufzulösen. Die Akteure lassen eine neue Kategorie von Kunstwerk entstehen - nicht zuletzt durch die individuelle Anwendung hinterher. Das Bild klingt eben erst dann, wenn der Betrachter sich aktiv an ihm ausprobiert und bestimmte Bereiche des Bildes abtastet. Das Bild ist plötzlich nicht mehr „nur“ Bild. Ein Bild dehnt sich mit seiner äußeren Materialität in die Fläche - die Musik dehnt sich mit ihrer akustischen Gestalt in die Zeit. Es

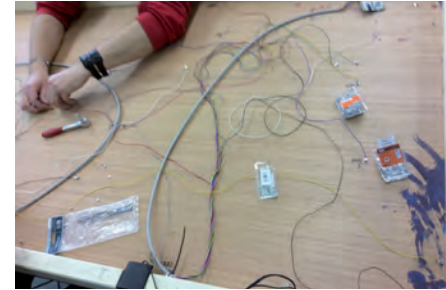
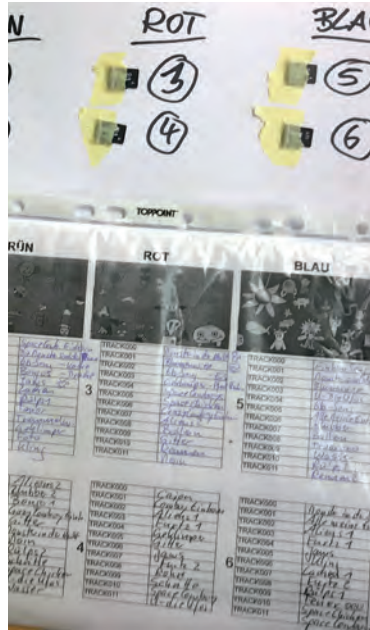
geht um übergreifende Zusammenhänge und Bedingtheiten von Ton und Farbe. Dabei „verschweigt“ das Bild die Musik und doch klingt es im Bild aus unerwarteten Tiefen. Dies ist die neue Dimension der Wahrnehmung. Es gibt also etwas, was das Besondere dieser Begegnung mit Kunst ausmacht. Das Spannende dabei: Die Akteure begegnen sich selbst auf eine unbekannte und neue Art. Das, was Töne und Farben bewirken können, das, was von ihnen ausgeht, verschmilzt miteinander hinter dem Sichtbaren und hinter dem Hörbaren. Nicht gemeint sind Fragen, wie die Musik wohl klingen mag, wenn wir das Bild betrachten. Wir wollen nicht die Klänge hörbar machen, was das Bild uns zeigt. Das Projektvorhaben will auch nicht Bilder nach Tönen der Musik malen - mithin verfolgen wir keine Lautmalerei. Vielmehr belassen wir den schöpferischen Akt des bildnerischen Entstehens beim Bild selbst und die kompositorische Entstehung von Klängen bei der Musik als das originäre Medium - erst einmal!

Ingrid Ebnal
K9-Kultur

Hand an die Töne legen

Jetzt geht es darum, die Töne, die Sounds, die Songs aus der Musikgruppe auf die Bilder zu verteilen. Die einzelnen Motive auf den Bildern werden als Klang-Areale bestimmt und gleich gekennzeichnet. Schließlich sollen die Sounds geschickt und mit Bedacht in der Fläche verteilt und mithilfe der geheimnisvollen schwarzen Farbe auf die Klangstraße gebracht werden. Dies fordert den Akteuren sehr große Disziplin und Konzentration ab, denn jedes Bildmotiv soll bei Berührung einen individuellen Klang auslösen. Kurz nachgerechnet: Jedes der 3 Großbilder verfügt auf der Rückseite über 2 Soundplatinen mit jeweils 12 Anschlüssen für die Klangstraßen. Multipliziert auf 3 Bildflächen sind das immerhin 72 Klangereignisse. Mithin sind insgesamt 72

Klangwerke zu ordnen, in die Klangstraßen zu bringen und in dem Speicher aufzuspielen. Um den Überblick nicht zu verlieren, haben die Akteure alle Töne in eine Planungstabelle übertragen. Spannend! Dieser Ordnungsplan mit dem Projektönen wird jetzt praktisch umgesetzt, indem er Position für Position auf die Minispeicherkarten gespielt wird. Dies geschieht zunächst am Computer



und dauert mit der notwendigen Sorgfalt ganz schön lange. Nach Fertigstellung kleben die 6 Minispeicherkarten unter dem jeweiligen Bildnamen GRÜN - ROT - BLAU, um sie dann in der richtigen Reihenfolge in die winzigen Festplatten auf den Rückseiten zu implantieren. Sieht ganz simpel aus, ist aber ganz viel Kopfarbeit.

Jetzt wartet noch eine technische Herausforderung, für die erst die optimale Lösung gefunden werden muss. Es gilt, buchstäblich Hand an die Töne zu legen, indem auf der Rückseite der Bilder die

Klangstraßen mit Draht und Lötkolben miteinander verbunden werden. Damit das funktioniert, müssen Leitungen verlegt werden - da ist Harald unser Baumeister. Er ist zugleich Ingenieur und Wächter der ganz unterschiedlichen Nervenbahnen dieses hoch komplexen, einzigartigen Projekts. Hierfür ein ganz besonderer Dank an Harald - ebenso an Michael und Hardy. Sie sind als Hausmeister der GMS die gute Seele, auch in der Endphase unseres Projekts. Michael und Hardy bringen die Bilder unverseht an die Wand. Alles funktioniert!

...mit Mayonnaise!

besprenkelte Schuhe, bekleckste Kleidung, lachende Gesichter, glänzende Augen, lauthals singende Stimmen, ein Tonstudio im Dauereinsatz, Actionpainting im Kunstraum, Instrumente, Rhythmus und am Ende ist es DIE schwarze Farbe, die das Ganze auf drei Bildern vereint und zum „Klingenden Bild“ macht.

VisualPlexus ein VivaMente-Projekt von und mit K9, das meiner 6b der Gemeinschaftsschule Meldorf ein unvergessliches, gemeinsames Erlebnis ermöglichte. Morgens wurden Tagesziele, Ideen

und Techniken gemeinsam besprochen, so dass die Schüler*innen sich immer wieder neu einer der Arbeitsgruppen „Kunst“, „Ton“, „Making-of“ und „Technik“ zuordnen konnten. Jeder hatte so die Möglichkeit, Stärken einzubringen, Neues auszuprobieren, Interessen auszuleben oder für sich neu zu entdecken. Es zeigten sich verborgene Fototalente, mit dem Auge für den Moment und das technische Feingefühl für Perspektive und Hintergrund. Technische Feinheiten wurden erfragt, ausprobiert und gemein-



sam perfektioniert. Kamera- und Tonaufnahmen wurden mit zunehmender Erfahrung immer sicherer eingesetzt, um Arbeitsprozesse für alle erlebbar zu machen. Verborgene Musiktalente mit Taktgefühl und Rhythmus kamen zum Vorschein genauso wie Songwriter und Sänger, Keyboarder, Trommler und Gitarristen. Insgesamt wurden fünf eigene Songs geschrieben und im Tonstudio aufgenommen. Erst als der letzte Schulbus das Schulgelände verließ, verstummte auch der Ohrwurm taugliche Refrain „... mit Mayonnaise“.

Die Schüler*innen ließen sich immer wieder ermutigen sich auszuprobieren. Sie nutzten die Chance, eine Künstlerin, einen Musiker und zwei Expertinnen für Foto-, Kamera- und Tonaufnahmen und deren gesamtes Equipment für sich zu haben. Feingefühl und Perfektionismus wurde beim Auftragen DER schwarzen Farbe benötigt. Muskelkraft und handwerkliches Geschick beim Zusammenbau der drei Bilder. Kreativität und Kombinatorik beim Zuordnen von Ton und Bild. Ausdauer, Konzentration und technisches Verständnis beim Verbinden und Verkabeln der Elemente Bild und Ton.



Ein engagiertes, herzliches Team schaffte es unter vollem Einsatz, jeden Tag zu einem ganz besonderen zu machen. Aus einer neugierigen, aber auch skeptischen Klasse wurde eine eifrige, kreative, ausprobierende und interessierte Klasse, die gemeinsam für ein Ziel arbeitete und alles gab. Und aus drei riesigen hölzernen Platten und 6 leeren Speicherkarten/Plattinen wurde am Ende ein klingendes Bild.

VisualPlexus hält für uns ein großes Gemeinschaftserlebnis nicht nur sichtbar, sondern auch hörbar und somit für den ein oder anderen sicher auch fühlbar fest.

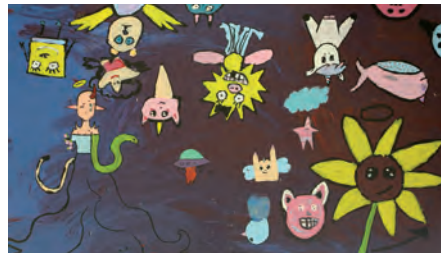
Janica Schmar
Klassenlehrerin der 6b

Und zum Schluss ...

Sehen, hören, gestalten, beobachten – was machen wir eigentlich in diesem Projekt genau? Es wird nachgefragt. Fragen für das Interview sind schnell notiert und ein Gesprächspartner gefunden. Ausgestattet mit Tonaufnahmegeräten und Kopfhörern befragen sich die Schüler*innen gegenseitig. Es soll ein klingendes Bild entstehen, nur wie funktioniert das? Klappe die erste: Es gibt eine besondere schwarze Farbe - aha, so ist das. Eifrig dokumentieren die Schüler*innen immer wieder in wechselnden Gruppen die kreative Arbeit ihrer Mitschüler*innen und reflektieren den Entstehungsprozess des klingenden Bildes. Getestet werden verschiedene Perspektiven mit variierenden Geräten – ganz frei und experimentell, mal mit der Videokamera, mal mit dem Gimbal oder der Spiegelreflex-Kamera. Technische Berührungsängste, Fehlanzeige! Hier sind schließlich die „digital natives“ am Werk – da wird schnell vieles selbstverständlich. Kaum ist das Gimbal entdeckt, erforscht die MakingOf-Gruppe in schwebender Bewegung die bunten Bilder. Auch die Ton-Gruppe liefert tolles Videomaterial, das im MakingOf nicht fehlen darf. Schließlich soll am Ende Ton

und Bild zusammengeführt werden. Und doch sind ein paar technische Kniffe für die richtige Perspektive hilfreich und werden schnell umgesetzt. Es sind sehr viele tolle Video- und Foto-Aufnahmen entstanden, die bei der Verarbeitung im MakingOf-Film sehr viel Freude bereitet haben und Potential für Spielfilm-Länge hätten.

Franca Engel
K9-Kultur



Fortsetzung folgt ...

„Das klingende Bild“ hatte als Projektidee vor allem die Kreativität der Kinder im Focus, das Entwickeln von Ideen, Erlernen von neuen Techniken, die Arbeit in stets wechselnden Gruppen mit gemeinsamer Verantwortung mit dem Ziel, das gestaltete Bild mit selbst geschaffenen Sounds zu ergänzen und dabei die eigene Arbeit noch durch die Aufnahmen für das MakingOf zu reflektieren. Es gab keine Korrektur im kreativen Prozess durch die Team-Leiter, nur Hilfestellung in den Techniken. Die Schüler*innen konnten sich in allen Bereichen erproben und neue Erfahrungen sammeln. Die Auswahl der Vertonungen, Aufbau des

Bildes, Motive für Video und Fotos, alles ein Gruppenprozess der gesamten Klasse. Manche Entscheidung war spontan, nichts aber von den Team-Leitern vorgegeben. Mit der Erfahrung aus diesem Schulprojekt lässt sich konzeptionell ein ganzes Spektrum von Erweiterungen ableiten, sowohl im Hinblick auf höhere Altersgruppen als auch im freien künstlerischen Anwendungsbereich.